

# Urkunde und Kunde

## Zum Tod von Harald Zimmermann

„Von der Faszination der Papstgeschichte – besonders bei Protestanten“ handelte die Antrittsvorlesung Harald Zimmermanns 1980 in Tübingen, wohin er aus Saarbrücken berufen worden war. 1975 hatte Zimmermann in der Reihe der Abhandlungen der Mainzer Akademie ein Buch zur Versöhnung zwischen Heinrich IV. und Gregor VII. in Canossa veröffentlicht mit dem bezeichnenden Untertitel „Wirkungen und Wirklichkeit“. Wirklichkeit, das hieß, alle verschiedenen Quellen zu sichten, um schließlich zu verdeutlichen, dass Heinrichs Buße bezeichnenderweise und symbolträchtig am Tag der Bekehrung Pauli stattfand. Die Wirkungen betrafen nicht nur Bismarcks Diktum „Nach Canossa gehen wir nicht“, sondern auch Kunst und Literatur mit einer Vielzahl an dramatischen Gestaltungen bis ins neunzehnte Jahrhundert.

Mit „Wirkungen und Wirklichkeit“ war Zimmermann schon 1975 auf der Höhe der Zeit; sein Buch blieb bis in die jüngsten Diskussionen zu diesem Schlüsselereignis der europäischen Geschichte grundlegend. Möglichkeiten, der Wirklichkeit näher zu kommen, lagen für den in Wien geprägten Siebenbürger Sachsen vor allem in der kritischen Aufarbeitung aller Quellen, oft in der Tradition des Frankfurter Archivars Johann Friedrich Böhmer, durch sogenannte Regesten, Zusammenfassungen von Urkunden. Nicht zuletzt ist die erneute Verankerung der von Böhmer begründeten *Regesta Imperii* in Deutschland maßgeblich sein Verdienst. Der Regestenband, den Zimmermann zu den Päpsten des zehnten Jahrhunderts noch in Wien erarbeitete, ließ die Epoche, die in der Polemik der Konfessionsstreitigkeiten oft „Dunkles Jahrhundert“ hieß, in hellerem Licht erscheinen. Von 1984 bis 1989 legte er drei monumentale Bände Papsturkunden für diese Zeit vor, bisher die einzige Papsturkundenedition zu einer Epoche.

Begleitet war diese Grundlagenforschung von zahlreichen Studien, von den „Papstabsetzungen des Mittelalters“ bis hin zu Büchern zum „Dunklen Jahrhundert“ oder zur Papstgeschichte im Spiegel der Historiographie. Zimmermann verhalf darin den zahlreichen Bildern der Vergangenheit zu ihrem Recht. Diese Herangehensweise leitete den gerade in Südosteuropa vielfach mit Auszeichnungen bedachten Forscher ebenso, als er sein Buch über den Deutschen Orden im Burzenland und das Privileg von König Andreas II. vorlegte. Siebenbürgische Geschichte blieb für ihn Orientierung und Auftrag.

Zimmermann vertrat das Mittelalter in der ganzen Breite. Nach seiner Emeritierung lieferte er zahlreiche Editionen für die *Monumenta Germaniae Historica*, deren Zentralkommission er lange angehörte, zum Werk des österreichischen Geschichtsschreibers Thomas Ebendorfer (gestorben 1464). Diesen Wiener Domherrn erschloss er als Zeitgenossen, der Fragen von Konziliarismus, Hussiten oder Kreuzzügen im späten Mittelalter aufgriff. Noch bis vor kurzem hat auch Harald Zimmermann Geschichte erforscht und kommentiert. Wie erst jetzt bekannt wird, ist er am 19. März im Alter von 93 Jahren verstorben. KLAUS HERBERS

Frankfurter Allgemeine Zeitung,  
30.03.2020, Feuilleton, Seite 13

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2020.  
Alle Rechte vorbehalten. [Frankfurter Allgemeine Archiv](#)